

IN DIESER AUSGABE:

Die neue stellvertretende Frauenbeauftragte stellt sich vor 1

Mee Hwa Ruf

Interview mit Dr. Angelika Keune

Nina Blasse

Fortsetzung Interview 2

Veranstaltungshinweise

Aufstockung 3
Dr. Marianne Kriszio

Frauenvollversammlung
Nina Blasse

Tarifrecht
Christine Druse

Professorinnenprogramme 4
Dr. Marianne Kriszio

Neuigkeiten

IMPRESSUM:

Büro der Frauenbeauftragten
 Unter den Linden 6
 10099 Berlin
 Raum 3107

Telefon: (030) 2093-2840
 Fax: (030) 2093-2860

frauenbeauftragte@uv.hu-berlin.de
 Website: www2.hu-berlin.de/frb

Layout/Bearbeitung:

Nina Blasse
 nina.blasse.2@uv.hu-berlin.de

IM AUFTRAG DER STUDENTINNEN

DIE NEUE STELLVERTRETENDE FRAUENBEAUFTRAGTE MEE HWA RUF STELLT SICH VOR

Meine Entscheidung, mich als stellvertretende Frauenbeauftragte zu bewerben, fiel sehr spontan und vielleicht auch nicht aus den Gründen, die Sie wahrscheinlich erwarten.

Aufgewachsen bin ich nämlich relativ konservativ in einer Familie mit eher traditioneller Rollenverteilung. Als ich 16 Jahre alt war, zogen wir nach Singapur und nach etwa zwei-einhalb Jahren wieder zurück. Nach dem Abitur absolvierte ich eine Ausbildung als Speditionskaufrau in Hamburg und arbeitete anschließend eine Zeitlang für meine Ausbildungsfirma. Danach ging ich für ein Jahr nach Hong Kong, wo ich als Tradelane Assistant tätig war.

Als ich zurück nach Deutschland kam, stand ich vor der Frage „Was nun?“. Ich entschied mich, die beiden Fächer Gender Studies und Südostasienstudien an der Humboldt-Universität zu studieren. Erstmals setzte ich mich bewusst mit Gleichstellungsfragen und Diskriminierungsproblematiken aufgrund des Geschlechts auseinander. Ich erkannte, dass kleine mehr oder weniger latente Sexismen ständig den Alltag prägen und dass Frauen lange nicht so gleichberechtigt sind,

wie ich es mir im Allgemeinen vorgestellt hatte. Ich wurde beispielsweise damit konfrontiert, dass Frauen in der Wissenschaft unterrepräsentiert sind, durchschnittlich weniger Geld für die gleiche Arbeit erhalten und dass Studentinnen mit Kind es schwerer haben als Studierende ohne Kind.

Aber es sind nicht all diese Erkenntnisse, die mich dazu bewegt haben, mich zu engagieren. Der eigentliche Grund, das Amt zu übernehmen, lag in der erschreckenden Tatsache, dass mir selbst – als Studentin der Gender Studies (!) – lange Zeit nicht wirklich bewusst war, dass es auch an der HU Frauenbeauftragte gibt.

Deshalb ist es mir ein besonderes Anliegen, den Bekanntheitsgrad der Frauenbeauftragten bei den Studentinnen zu erhöhen und mich insbesondere im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit zu engagieren. Mir ist es wichtig, dass Studentinnen die Unterstützung, die die Frauenbeauftragten anbieten, auch tatsächlich in Anspruch nehmen und nicht resignierend Benachteiligungen aufgrund ihres Geschlechts ertragen

oder Förderungen verpassen, weil sie nicht wissen, an wen sie sich bezüglich dieser Thematiken wenden können.



Mee Hwa Ruf ist Studentin der Gender Studies sowie der Südostasienstudien und ist seit Februar 2008 neue stellvertretende Frauenbeauftragte

Ich hoffe, möglichst vielen Studentinnen mit Rat und Tat zur Seite stehen zu können und freue mich auf eine spannende und erfahrungsreiche Amtszeit.

Mee Hwa Ruf

KONTAKT
 Telefon: (0)30 2093 2840
 Fax: (0)30 2093 2860
 E-Mail: anne.m.h.ruf@uv.hu-berlin.de

GLEICHSTELLUNG UND DISKRIMINIERUNGSFREIE ARBEITSBEWERTUNG FALLEN NICHT VOM HIMMEL

INTERVIEW MIT DR. ANGELIKA KEUNE, STELLVERTRETENDE FRAUENBEAUFTRAGTE DER HUMBOLDT-UNIVERSITÄT VON 1994 BIS FEBRUAR 2008

Nach 14 Jahren haben Sie nicht wieder kandidiert. Gab es einen Anlass dafür?

Ursprünglich hatte ich nur an eine oder zwei Legislaturperioden in diesem Amt gedacht. Doch dann entwickelten sich auf den verschiedensten Gebieten immer wieder Projekte und Arbeitsaufgaben, die ich zu Ende führen wollte – und so reihten sich die Jahre aneinander. Jetzt aber ist es höchste Zeit, den Staffelnstab an Jüngere weiterzugeben.



Dr. Angelika Keune

Was bewog Sie, länger dabei zu bleiben?

Die neunziger Jahre waren im Bereich Technik und Verwaltung von personellen Einsparungen und grundlegenden Umstrukturierungen geprägt, wenn auch ohne betriebsbedingte Kündigungen. Es gab Probleme bei der tarifgerechten Eingruppierung, bei der Anerkennung veränderter Tätigkeiten, bei Vordienstzeiten oder Bewährungsaufstiegen.

KONTAKT
 angelika.keune@uv.hu-berlin.de

FORTSETZUNG AUF S. 2

Viele Mitarbeiterinnen empfanden die Bewertung ihrer Tätigkeit als nicht sachadäquat.

Daraus ergab sich natürlich ein großes Konfliktpotenzial. Frauenbeauftragte waren gefragt und so habe ich gerade in dieser Zeit zahllose Gespräche mit den Kolleginnen geführt, Mut gemacht und gemeinsam nach Lösungswegen gesucht.

Ich könnte mir vorstellen, dass es für die Frauen überaus wichtig ist, mit jemandem über ihre Probleme sprechen zu können.

Es waren natürlich zielorientierte Gespräche, dennoch, das haben mir viele im Nachhinein bestätigt, war stets auch die moralische Unterstützung sehr wesentlich. Wobei ich hinzufügen möchte, dass der Erfolg entscheidend vom Durchsetzungswillen der einzelnen Frau abhängig ist – gebe ich bei den ersten Schwierigkeiten auf oder bin ich bereit, immer wieder Anträge zu schreiben und die Aussprache mit den Verantwortlichen zu suchen.

Entwickelten sich aus diesen Konfliktkonstellationen auch Projekte?

Im Zusammenhang mit den Umstrukturierungen wurde von uns eine Forschungsstudie angeregt, und 1996/97 durchgeführt, die untersuchte, wie sich veränderte bzw. gewandelten Tätigkeiten an der HU auf die Bewertung und Vergütung von Frauen auswirkt. Diese Problematik floss zum Teil auch in meine Arbeit ein als Mitglied und später stellv. Sprecherin der Kommissionen "Mitarbeiterinnen in Technik und Verwaltung" und "Modelle gegen Entgeltdiskriminierung" der Bundeskonferenz der Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten an Hochschulen (BuKoF).

Was muss man/frau sich unter dieser überregionalen Kommissionsarbeit vorstellen?

Angefangen hatte es mit Aktivitäten bei Sekretärinnen an Hochschulen in Nordrhein-Westfalen, die mit ihrer Entlohnung nicht einverstanden waren, denn durch den Einsatz der neuen Medien in den letzten Jahren war das Berufsbild der Sekretärin in einem ständigen Wandel begriffen. Daraufhin prüfte und entwickelte die Kommission, in enger Zusammenarbeit mit

Expertinnen, verschiedene Modelle der Arbeitsbewertung. Dann initiierten wir zahlreiche empirische Untersuchungen, so auch ein EU-Projekt unter dem Titel "Alles was recht ist", das auf der Basis der Analyse der Tätigkeit von Hochschulsekretärinnen und männlichen Hochschulbeschäftigten aus Handwerk und Technik an 5 deutschen Hochschulen und bei Partnern in Österreich und Großbritannien ein neues diskriminierungsfreies Bewertungsverfahren entwickelte.

Der nächste Schritt war, die Ergebnisse dieser Studie öffentlich zu machen und die Verantwortlichen zu Schlussfolgerungen zu drängen. Dazu gehörte u.a., dass ich an unserer Universität im Jahre 2002 eine Fachtagung unter dem Thema „Gestaltung EU-rechtskonformer Tarifverträge“ organisierte, zu der über 100 Personalverantwortliche vieler deutscher Hochschulen kamen, wie Kanzler und Kanzlerinnen, aber auch Personalräte und Frauenbeauftragte.

Gegenwärtig kommt es nun darauf an, die Ergebnisse der verschiedensten Projekte zur Arbeitsbewertung in tarifpolitische Regelungen überzuleiten. Dafür hat die Kommission in den letzten Jahren zahlreiche Gespräche mit Vertretern der Gewerkschaften geführt.

Gab es Projekte, die Ihnen besonders viel Freude machten?

Gerne erinnere ich mich beispielsweise an die Vorbereitung unserer Broschüre "Stairways to heaven. Frauen auf dem Weg nach oben", aber auch an andere Veröffentlichungen, wie unseren Newsletter, der eine Idee unserer Sekretärin Ilona Domke war, oder an den Workshop zur Geschichte des Frauenstudiums. Und nicht zu vergessen, unsere jährliche Veranstaltung zum Internationalen Frauentag, die an vielen Hochschulen durchaus nicht selbstverständlich ist.

Welche zukünftigen Aufgaben sehen Sie für die Frauenbeauftragten?

Das zu bearbeitende Feld ist noch immer weit. Nehmen wir nur die Besetzung der Führungspositionen in unserer Universität. Der Anteil der weiblichen Beschäftigten in

DIE NACHFOLGERIN

Im Februar 2008 wurde Rita Schmidt zur stellvertretenden Frauenbeauftragten gewählt. Nach 2-monatiger Amtszeit legte sie leider aus persönlichen Gründen ihr Amt nieder.

Neuwahlen folgen im Juni!



den höchsten Leitungspositionen der Verwaltung, dazu zählen alle A 16, BAT I- und BAT Ia-Stellen, ist weiterhin gesunken. Betrug er im Jahre 2003 noch 19,4 %, waren es 2006 nur noch 13,3 %. Im höchsten Leitungsgremium, der Universitätsleitung, ist momentan gar keine Frau vertreten. Das gab es seit 1992 nicht mehr.

Besonders freue ich mich, dass Christine Druse, Frauenbeauftragte der Zentralen Universitätsverwaltung, die zukünftige Arbeit in der BuKoF-Kommission zur Durchsetzung einer neuen Entgeltordnung im öffentlichen Dienst weiterführen will.

Schließen möchte ich mit einem großen Dankeschön an alle dezentralen Frauenbeauftragten für ihr ausdauerndes politisches Engagement, das sie zum großen Teil ehrenamtlich ausüben, und einen besonders herzlichen Dank an Marianne Kriszio, mit der mich über all die Jahre eine besonders vertrauensvolle Zusammenarbeit verband. Ebenso herzlich danke ich allen ehemaligen Mitarbeiterinnen im Frauenbüro: den stellvertretenden studentischen Frauenbeauftragten Nadja Marquardt, Ilke Glockentöger, Kerstin Breidler, Manuela Pelz, den Sekretärinnen Heidi Dammaschke und Ilona Domke und den studentischen Hilfskräften Andrea Wigger, Sandra Wagner, Katrin Adolph, Kathrin Houda und Sandra Jaspar. Ihr Teamgeist war ein weiterer Grund, warum ich so lange in dieser Funktion blieb.

Das Gespräch führte Nina Blasse.

Ein ausführliches Interview finden Sie in der HUMBOLDT-Zeitung, Ausgabe 7 – 2007/2008.

VERANSTALTUNGSHINWEISE

FEMINISMUS (HEUTE) UND GENDER STUDIES

JEWELS 18 - 20 UHR

UNTER DEN LINDEN 6, RAUM 2103

- 19.05.08 1. Gespräch mit
Sabine Hark (Universität Köln)
Deborah Ruggeri (attac)
Anne Koch-Rein (Graduiertenkolleg „Geschlecht als Wissenskategorie“)
- 16.06.08 2. Gespräch mit
Christina von Braun (HU)
Hildegard Maria Nickel (HU)
Danilo Vetter (Fachschaft Gender Studies, HU)
Mee Hwa Ruf (Stellv. Frauenbeauftragte HU)
Carsten Junker (Graduiertenkolleg „Geschlecht als Wissenskategorie“)

GENDER LECTURE

JEWELS 18 - 20 UHR

UNTER DEN LINDEN 6, RAUM 2103

- 26.05.08 Nina Degele (Universität Freiburg)
„Ich sehe was, was du auch siehst - Stereotypisieren, reifizieren und intersektionalisieren in der Geschlechterforschung“
- 23.06.08 Waltraud Cornelißen (Dt. Jugendinstitut München)
„Geschlechterstereotype im Berufswahlverhalten“

MEHR UNTER:

<http://www.genderkompetenz.info/aktuelles/genderlectures/>

AUFSTOCKUNG DES BERLINER PROGRAMMS ZUR FÖRDERUNG DER CHANCENGLEICHHEIT VON FRAUEN IN FORSCHUNG UND LEHRE AUF 3 MIO. € JÄHRLICH UND VERLÄNGERUNG BIS 2011

Wie in der Koalitionsvereinbarung nach der letzten Landtagswahl vorgesehen, ist das Berliner Programm zur Förderung der Chancengleichheit von Frauen in Forschung und Lehre mit Wirkung zum Haushalt 2008 von 1,5 Mio. € auf 3 Mio. € jährlich aufgestockt und zugleich bis 2011 verlängert worden. Die Hälfte dieser Mittel soll für insgesamt 13 zusätzliche vorgezogene Berufungen von Frauen verwendet werden. (siehe S. 4)

Die andere Hälfte der zusätzlich zur Verfügung gestellten Mittel kann wie bisher für Qualifizierungsmaßnahmen zur Professur ab der post-doc-Phase sowie für die Förderung der Genderforschung oder für spezifische Maßnahmen im Bereich Naturwissenschaften/Technik genutzt werden. Aus diesen Mitteln können an der Humboldt-Universität in den nächsten Jahren zusätzliche

Gastprofessuren vergeben werden.

Die Kommission für Frauenförderung wird außerdem eine mehrjährige W 2-Professur für „Gender and Science“ mit Anbindung an die Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät II aus diesem Programm beantragen.

Die innerhalb der Universität für wünschenswert gehaltene Erhöhung der Mittel für Post-Doc-Stipendien ist im Rahmen dieses Programms leider nicht möglich, da die zusätzlichen Gelder nur für Stellen und nicht für Stipendien zur Verfügung stehen. Die KFF wird aber aus dem Humboldt-internen Programm zur Förderung von Nachwuchswissenschaftlerinnen einige zusätzliche Stipendien ausschreiben.

Dr. Marianne Kriszjo

IN EIGENER SACHE

Sie haben Anregungen? Oder etwas frauenpolitisches auf dem Herzen? Sie wollen auch etwas zum Newsletter beisteuern?

Dann setzen Sie sich doch einfach mit mir in Verbindung:
nina.blasse.2@uv.hu-berlin.de

Ich freue mich auf Ihre Mail!

FRAUENVOLLVERSAMMLUNG VOM 10. MÄRZ

Anlässlich des Internationalen Frauentags am 8. März fand am darauffolgenden Montag im Senatssaal die Frauenvollversammlung der Humboldt-Universität zu Berlin statt.

Vor einer handvoll männlicher Zuhörer und ca. 100 weiblichen Zuhörerinnen begrüßte der frisch gewählte Vizepräsident für Forschung Prof. Dr. Linscheid die TeilnehmerInnen. Er ging auf die aktuelle Situation der Mitarbeiterinnen in Technik und Verwaltung, der Studentinnen sowie Absolventinnen und der Nachwuchswissenschaftlerinnen ein. Er wies auf die Chancen hin, die sich beispielweise durch das Har nack-Programm oder die Arbeitsklima-Umfrage ergeben werden, und er stellte einen eigenen Frauenpreis der Humboldt-Universität, den Caroline von Humboldt-Preis, in Aussicht. Er betonte, dass die Themen Gleichstellung und Familienfreundlichkeit an der Universität „in Arbeit“ sind und er sich selbst dafür einsetzen werde.

Die zentrale Frauenbeauftragte Dr. Marianne Kriszjo stellte ihren kürzlich erschienenen Bericht vor, der am 13. Mai im AS behandelt werden wird. Wichtige Aufgaben für die Zukunft, die sich daraus ergeben, sind insbesondere: Entwicklung verbindlicher Zielvereinbarungen für alle Fächer, Einbeziehung von Genderaspekten in die interne leistungsbezogene Mittelvergabe,

Perspektiven für Juniorprofessorinnen zum Verbleib an der Humboldt-Universität durch Nutzung der Möglichkeiten des Tenure-Track-Verfahrens sowie Umsetzung der Vorschläge der AS-Kommission Familiengerechte Hochschule (u. a. Einrichtung eines Familienbüros). Nach 14 Jahren kandidierte die erste stellvertretende Frauenbeauftragte Dr. Angelika Keune nicht ein weiteres Mal. In ihren Abschiedsworten betonte sie mehrfach, dass die Gleichstellung von Frauen ein langwieriger Prozess ist. (vgl. anliegendes Interview mit ihr, S. 1f.) Mit einer Lesung der Kulturwissenschaftlerin und Schriftstellerin Dr. Hazel Rosenstrach wurde die Frauentags-Feier fortgeführt. Sie las noch unveröffentlichte Kapitel aus ihrer derzeitigen Arbeit: ein Doppelportrait über Wilhelm und Caroline von Humboldt. Bemerkenswert hierbei scheint neben der Intensität der gegenseitigen Liebe die Rolle von Caroline – eben nicht als untergeordnete Frau, sondern vielmehr als Partnerin auf „gleicher Höhe“, die ihre Individualität behalten wollte und behielt. Die Hörproben lassen einen gespannt auf die Erscheinung des Buches Anfang 2009 warten. Die offizielle Veranstaltung klang mit einem Empfang gemächlich aus. Schon jetzt kann frau gespannt sein, was nächstes Jahr zum Internationalen Frauentag an der HU geboten wird.

Nina Blasse

WAS IST EIGENTLICH LOS IM DEUTSCHEN TARIFRECHT? DER TVÖD UND DER TV-L IM FRAUENPOLITISCHEN TEST

Um dieses Chaos noch irgendwie zu durchschauen und eventuelle Knackpunkte des TV-L und TVöD, die frauenpolitisch nachteilig sind, herauszuarbeiten, baten die Frauenbeauftragten Herrn Dr. Rainer Hansel, Mitglied der Tarifkommission der Länder der GEW und gleichzeitig Vorsitzender des Personalrats des Hochschulbereiches der Humboldt-Universität zu Berlin, uns über die neuen Tarifregelungen zu informieren. Dieser Bitte ist Herr Dr. Hansel am 07.03.2008 und 14.03.2008 gerne nachgekommen.

Im Jahr 2003 ist das Land Berlin aus der Tarifgemeinschaft der Länder ausgetreten. Darauf hin trat der Tarifvertrag zur Anwendung von Tarifverträgen des öffentlichen Dienstes (Anwendungs-TV Land Berlin)

am 31.07.2003 in Kraft. Die Humboldt-Universität handelte mit den Gewerkschaften einen eigenen Vertrag aus: Den Anwendungs-Tarifvertrag der Humboldt-Universität vom 23.04.2004, welcher rückwirkend zum 01.04.2004 in Kraft getreten ist und bis zum 31.03.2010 gültig ist. Auch an der Technischen Universität und der Freien Universität wurden eigene Verträge ausgehandelt, so dass im Berliner universitären Bereich der Tarifschub perfekt ist – unterschiedliche Entgeltung, unterschiedliche Arbeitszeiten, unterschiedliche Tarifierungen und noch immer unterteilt nach Ost und West.

Um diesem Durcheinander ein Ende zu bereiten, sollte ein einheitliches, überschaubares, diskriminierungsfreies und

nachvollziehbares Tarifrecht entwickelt werden. Seit 2005 gibt es nun einen neuen Tarifvertrag für Bund und Kommunen (TVöD) und seit 2006 auch einen Tarifvertrag der Länder (TV-L), welcher mit dem TVöD fast identisch ist. Einen Überleitungsvertrag gibt es schon, allerdings steht die Entgeltordnung zu den Verträgen noch aus.

Die zukünftige Bezahlung soll innerhalb der 15 neuen Entgeltgruppen nach Erfahrungsstufen erfolgen. Lebensalterstufen, Aufstiege und familienbezogene Gehaltsbestandteile sollen entfallen. Z. B. soll bei einer Arbeitszeitunterbrechung von mehr als 3 Jahren ein Rückfall um 1 Stufe erfolgen. Dies widerspricht meines Erachtens der gesetzlichen Regelung zur Inanspruchnahme von

Elternzeit und auch dem Streben nach einer familienfreundlichen Universität.

Ende 2006 hat die Leitung der Humboldt-Universität den Entwurf eines neuen Haustarifvertrages vorgelegt und erneut Verhandlungen mit den Gewerkschaften aufgenommen, diese wurden im Oktober 2007 auf unbestimmte Zeit ausgesetzt.

Ich denke, dass es wichtig ist, sich mit den vorliegenden Tarifverträgen auseinanderzusetzen und unsere Chance als Frauenbeauftragte zu nutzen, uns mit konstruktiven Vorschlägen in Zusammenarbeit mit den Gewerkschaften in die Ausarbeitung neuer tariflicher Regelungen einzubringen.

Christine Druse

PROFESSORINNENPROGRAMME AUF BUNDES- UND LANDESEBENE DREI FÖRDERMÖGLICHKEITEN

A) LANDESPROGRAMM BERLIN IM RAHMEN DER AUSBILDUNGSOFFENSIVE

Der Berliner Wissenschaftssenator Zöllner hat im Rahmen seiner „Ausbildungsoffensive“ zur Verbesserung von Quantität und Qualität der Lehre u. a. ein umfangreiches Programm für vorgezogene Berufungen von Frauen im Umfang von insgesamt 9,2 Mio. € aufgelegt. Daraus können bis zu 70 Stellen für Frauen einige Jahre finanziert werden, bis die entsprechenden Sollstellen zur Verfügung stehen. Für die Humboldt-Universität stehen Mittel für bis zu 10 Stellen zur Verfügung, je nachdem, wie lange die Finanzierung bis zur Übernahme aus dem Hochschulhaushalt erforderlich ist. Die Zuständigkeit für das Programm innerhalb der Humboldt-Universität liegt bei VP Nagel. Eine Frist für die Anträge ist nicht vorgegeben.

Gefördert werden können sowohl W 2 wie W 3-Stellen. Fachlich ist das Programm auf Disziplinen mit geringem Professorinnenanteil beschränkt. Neben den Naturwissenschaften trifft dies z. B. auf Fächer wie Geschichte und Philosophie zu, aber auch in der Deutschen Literatur ist der Frauenanteil unter den Professuren trotz sehr hoher Studentinnen-

zahlen bisher nur marginal. Finanziert wird nur das Gehalt. Zusätzliche Mittel für Ausstattung muss die Hochschule selbst bereit stellen. Die Förderung kann in den Jahren 2009 – 2011 erfolgen, für maximal 3 Jahre pro Stelle. Im Falle einer Kombination mit dem Professorinnenprogramm des Bundes kann die Finanzierung bereits 2008 beginnen und bis zu fünf Jahre dauern.

B) ZUSÄTZLICHE STELLEN AUS DEM BERLINER PROGRAMM ZUR FÖRDERUNG DER CHANGEGLEICHHEIT VON FRAUEN IN FORSCHUNG UND LEHRE

Zusätzlich kann die Humboldt-Universität noch mindestens eine weitere Stelle aus dem aufgestockten Berliner Programm zur Förderung der Chancengleichheit von Frauen in Forschung und Lehre (siehe S.3) erwarten: Die Hälfte dieser Mittel soll für insgesamt 13 zusätzliche vorgezogene Berufungen von Frauen verwendet werden. Die Stellen sollen im Wettbewerbsverfahren vergeben werden. Bei Vorliegen qualifizierter Anträge könnte jede der größeren Berliner Hochschulen - und zusätzlich die Charité als eigene Einrichtung - mit je einer Stelle rechnen; ggf. auch etwas mehr, falls die beantragte

Förderung sich nur auf einen relativ kurzen Zeitraum bezieht. Hier müssen die Anträge bis Ende April 2008 gestellt werden, zusammen mit einer Darstellung der Gleichstellungspolitik der Hochschule.

C) PROFESSORINNENPROGRAMM DES BMBF

Bund und Länder haben sich bereits im November 2007 über die Auflage eines bundesweit ausgeschriebenen Professorinnenprogramms geeinigt. Nachdem inzwischen auch das letzte Bundesland offiziell unterschrieben hat, steht das Programm seit Ostern auf der Homepage des BMBF. Mit diesem Programm sollen 200 zusätzliche Stellen für Professorinnen geschaffen werden. Pro Hochschule können maximal 3 Stellen bewilligt werden. Es gibt keine Kontingentierung nach Ländern oder Hochschultypen, sondern die Ausschreibung erfolgt in einem bundesweiten Wettbewerbsverfahren. Bedingung ist dabei die Vorlage eines überzeugenden Gleichstellungskonzepts. Über die Anträge entscheidet eine vom BMBF eingesetzte Kommission. Die Administrierung erfolgt durch den Projektträger DLR. Die Bewerbungsfrist für die erste Runde (in der bis zu 70 % der Mittel verteilt werden können) ist aufgrund der Ver-

zögerungen gegenüber der ursprünglichen Planung verlängert worden auf den 16.6.2008. Eine zweite Ausschreibung erfolgt zum 2.3.2009.

Dieses Programm enthält keine fachlichen Vorgaben. Im Unterschied zum Landesprogramm ist es auf Erstberufungen beschränkt. Möglich ist aber die Finanzierung der Berufung einer bisherigen W 2-Professorin auf eine W 3-Stelle. Finanziert werden bis zu 150.000 Euro pro Jahr und Stelle, d. h. im Unterschied zum Landesprogramm wird nicht nur das Gehalt gezahlt, sondern während der gesamten Laufzeit auch eine Ausstattung. Die Finanzierung kann sich im Unterschied zum Berliner Landesprogramm auf einen Zeitraum von bis zu 5 Jahren erstrecken. Eine Kofinanzierung im Umfang von 50% durch die Länder ist erforderlich. Im Falle des Landes Berlin würde diese durch Mittel aus dem Landesprogramm für vorgezogene Berufungen von Frauen erfolgen, die in diesen Fällen auch über 2011 hinaus bereit gestellt werden.

Dr. Marianne Kriszio

NEUIGKEITEN +++ Der **Bericht der zentralen Frauenbeauftragten** der Humboldt-Universität zu Berlin 2003-2006

ist fertig gestellt und wird am 13.5.08 im Akademischen Senat behandelt. Er kann im Büro der Frauenbeauftragten (Hauptgebäude, Raum 3107) kostenfrei abgeholt werden und steht zum Download auf unserer Homepage bereit +++

Die Kommission „**Familiengerechte Hochschule**“ hat einen Maßnahmenkatalog für eine familienfreundliche Humboldt-Universität dem Akademischen Senat vorgelegt. Dieser wird am 13.5.08 verhandelt. Alle MitarbeiterInnen sind aufgefordert, Vorschläge für weitere Maßnahmen an Herrn Stürmer zu richten +++

Seit August 2007 ist die „**Familiengerechte Charité**“ mit den Zertifikaten „familiengerechte Hochschule“ und „familiengerechtes Unternehmen“ der unabhängigen Hertie-Stiftung ausgezeichnet +++

Unter www.kisswin.de kann der aktuelle „**Bundesbericht zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses**“ heruntergeladen werden +++

Für 2009 können sich Post-Doktorandinnen, Habilitandinnen, Juniorprofessorinnen und Nachwuchsgruppenleiterinnen erneut für das gemeinsame **Mentoringprogramm ProFIL** der 3 Berliner Universitäten bewerben (www.profil-programm.de) Termin: 16.6.08. Die offizielle Ausschreibung an die Dekanate erfolgt noch +++

Die KFF hat für das zweite Halbjahr 2008 erneut einige **Post-Doc-Stipendien** ausgeschrieben (siehe Homepage der Frauenbeauftragten) Bewerbungsfrist: 1.6.08 +++

Am 17.6.08 stehen die Neuwahlen der **Wahlkommission** für die Wahl der hauptberuflichen Frauenbeauftragten an. Abgabe der Wahlvorschläge bitte bis zum 13.5.08 15:00 Uhr (!) bei Frau Karow. Mehr unter: www.hu-berlin.de → A-Z →

Wahlen +++ **NEUIGKEITEN**